

# 1489

## DIE LADE GOTTES

PREDIGT  
DURCH DEN PRIESTER BOSMAN  
HOLLAND (20. SONNTAG NACH  
PFINGSTEN)

ÜBER 1. CHRONIKA 15

## DIE LADE GOTTES

**Predigt durch den Priester Bosman  
Holland, (20. Sonntag nach Pfingsten)  
über 1. Chronika 15**

„HErr, mache Dich auf zu Deiner Ruhe, Du  
und die Lade Deiner Macht.“

Ps. 132,8

Gott hatte es David ins Herz gegeben, nach der Bundeslade zu fragen und nach ihr zu suchen. Dieser Gedanke hielt ihn ernstlich gefangen, bis er König über ganz Israel wurde.

Die Lade Gottes, auch Lade des Zeugnisses oder des Bundes genannt, war, obwohl sie das kostbarste und heiligste Gerät der Stiftshütte war, in den Zeiten der Unruhe so gut wie in Vergessenheit geraten. Unter der Herrschaft Sauls fragte man nicht nach ihr.

Aber David hatte von ihr gehört in Ephrata, d.i. Bethlehem, dem Wohnort seiner Jugend. Und als er Ruhe vor seinen Feinden hatte, suchte er nach ihr und fand sie in Kirjath-Jearim, auf den Feldern Judas, im Walde Jaera, womit ihr ein sehr abgelegener Ort zugewiesen worden war. Tag und Nacht sann er darüber nach, wie er sie nach Jerusalem bringen

könnte. Er hatte ein solch heiliges Verlangen, dass er dem HErrn schwur, nicht eher zu ruhen, bis er eine Stätte für sie gefunden hätte. Dieses sein Verlangen wird in Psalm 132 ausgedrückt.

Der erste Versuch missglückte; erst drei Monate später brachte er die Lade nach Jerusalem, wo er eine vorläufige Hütte für sie errichtet hatte, in die sie mit Jauchzen unter Posaunenklang getragen wurde. (2. Sam. 6,15)

Wie kam es dazu, dass die heilige Lade in Vergessenheit geraten konnte? Wir lesen in 1. Sam. 4,6, dass Gott sie in die Hände der Feinde gegeben hatte.

In Silo befand sich noch die alte Hütte, dort war Eli Hoherpriester und seine beiden Söhne Hofni und Pinehas dienten als Priester. Aber diese waren Kinder Belials; sie fürchteten den HErrn nicht; sie entweihten das Heiligtum und die Opfer.

Damals hatte das Volk Israel, ohne Gott vorher gefragt zu haben, die Lade holen lassen, damit sie in den Krieg gegen die Philister mitgeführt werde. Dies verargte Gott Israel sehr.

Wir lesen darüber in Psalm 78, 58-61:

„Und sie erzürnten Ihn mit ihren Höhen und reizten Ihn mit ihren Götzen.

Und da das Gott hörte, entbrannte Er und verwarf Israel sehr.

Dass er Seine Wohnung zu Silo ließ fahren, die Hütte, da Er unter Menschen wohnte.

Und gab ihre Macht ins Gefängnis und ihre Herrlichkeit in die Hand des Feindes."

Mit ergreifenden Worten wird dieser schwerste aller Verluste in diesem Psalm geschildert.

Sieben Monate lang war die Lade Gottes in der Philister Hand. Diese konnten sich jedoch nicht darüber freuen, denn Gott plagte sie mit einer zweifachen Plage, mit Hungersnot durch Mäuse und mit Pestilenz, so dass sie die Lade mit einem doppelten Schuldopfer ihrer fünf Fürsten zurücksandten.

Sie wurde damals im Hause Abinadabs auf dem Hügel in Kirjath-Jearim aufgestellt und blieb dort, bis David sie nach Jerusalem heraufführte.

Das Handeln Gottes ist wunderbar. Unter Josua wurde die Lade Gottes um die Stadt Jericho herumge-

tragen und Gott verlieh dadurch den Sieg, indem die Mauern Jerichos zusammenbrachen.

Und jetzt, hier bei Silo, kam über das derart bewährte Israel das Verderben. Es war die Strafe für ihren Abfall! Sie hatten nicht gehalten gleichwie ein trügerischer Bogen. „Sie erzürnten Gott mit ihren Höhen und reizten ihn mit ihren Götzen“, heißt es in Psalm 78, Vers 58.

Damals unter Josua hatten sie sich zuvor geheiligt, waren sie zu Gilgal durch die Beschneidung erneuert worden und hatten das Passahfest gehalten. Auch hatte Josua seinen Auftrag vom HErrn bekommen.

In der Nähe von Silo wurden sie in Götzendienst verstrickt; sie entfernten mit ungeheiligten Herzen die Bundeslade von der geweihten Stätte, entfernten sie aus dem Heiligtum, ohne einen Auftrag oder Hinweis von Gott erhalten zu haben. Deshalb kam diese furchtbare Heimsuchung über sie.

Kann dieses Verfahren Gottes nicht auch uns etwas zu sagen haben? Wir wollen deshalb die Bundeslade etwas eingehender betrachten.

Sie war aus einer Holzart von geringem Nutzen gemacht, aus Akazien- oder Sittimholz, aber sie war inwendig und auswendig mit Gold überzogen. Oben herum war ein goldener Kranz. Auf der Lade war ein goldener Aufsatz mit zwei Cherubimgestalten aus lauterem Gold; dazwischen war der Ort, wo Gott sich Mose offenbaren, mit ihm reden und ihm Seine Befehle an die Kinder Israel erteilen wollte.

In der Lade befand sich der goldene Krug mit dem Himmelsbrot, die Rute Aarons, die gegrünt und geblüht hatte, und die beiden Tafeln des Gesetzes. Außerdem gehörte noch etwas dazu, was zwar nicht in der Lade, aber auch im Allerheiligsten war, nämlich das goldene Rauchfass! (Hebr. 9,4)

Die geistliche Bedeutung der Lade des Zeugnisses dürfte wohl die sein, dass sie auf die Herrlichkeit der Salbung des auferstandenen und gen Himmel gefahrenen HErrn und Heilandes hinweist, wie sie in Ihm und durch Ihn auch in der Kirche zur Offenbarung kommen soll.

Er hat unsere menschliche Natur mit sich eingemacht und in das Allerheiligste des Himmels erhöht. Seine Herrlichkeit bedeckt die Schwachheit unserer menschlichen Natur.

Der 45. Psalm, der Brautpsalm der Kirche, schildert das mit den Worten: „Ganz prächtig ist die Königstochter inwendig, von gewirktem Golde ist ihr Gewand.“ (gemeint ist auswendig)

Durch die heilige Taufe wurde uns Seine verborgene Herrlichkeit mitgeteilt, die am Tage Seiner Erscheinung offenbar werden soll.

Der goldene Kranz ringsherum weist auf die goldene Krone hin, mit der Christus am Himmelfahrtstage gekrönt wurde; (Ps. 21,4 auf die Herrlichkeit des Gesalbten unter Seinen Brüdern, die auch denen winkt, die durch apostolische Handauflegung zu Königen und Priestern der zukünftigen Welt gesalbt worden sind.

Weiter ist Jesus das Brot des Lebens, das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist, was angedeutet wird durch den goldenen Krug mit dem Manna aus der Wüste, das in der Lade als das verborgene Manna aufbewahrt wird. Die Tafeln des Bundes, die beiden Tafeln des Gesetzes, zeugen von Ihm als Gesetzgeber und Erfüller des Gesetzes. „Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen“, (Ps. 40,9) konnte Er in Wahrheit sagen. Er ist auch der wahre Engel des Bundes.

Die Rute Aarons, die, gekennzeichnet mit dem Namen des Hohenpriesters, eine Nacht im Allerheiligsten gelegen und am Morgen gegrünt hatte, ist ein Vorbild von Ihm, der als eine Rute aus dem Stamm Isai aufging wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich, der in der Nacht Seines Leidens sich Gott geweiht hatte und herrlich am Morgen der Auferstehung auferstand, um danach im Himmel zum Zeichen für uns verwahrt zu werden, (4. Mose, 17,10) durch welches Er Sein Leiden für uns geltend macht.

Der Aufsatz mit den Cherubim wird der Gnadenstuhl genannt; von Ihm geht Gnade aus, Gnade und Wahrheit. Er bedeckt unsere Sünden. Wir dürfen Gott nahen und mit Ihm reden und ein Zeugnis Seiner Gegenwart erfahren. Schon der Ehrenplatz der Cherubim predigt uns: „Gott ist gegenwärtig, genau wie in der Kirche zwischen den beiden Kandelabern.“

Diese beiden Cherubimgestalten auf dem Deckel der Lade, dem Versöhnungsstuhl, waren nicht aus Holz mit Gold überzogen, sondern aus reinem Gold und in einem Stück mit dem Versöhnungsstuhl, geschmiedet. Sie sind ein Vorbild von dem Amt, durch welches der Kirche die Gnade und Wahrheit, wie sie in Christus ist, geoffenbart wird. Sie müssen eins sein mit der personifizierten Wahrheit, mit Christus, und sie müssen sich immer auf die Gnade stützen.

Der eine Cherubim weist auf den apostolischen Charakter hin, der andere auf den prophetischen aller Amtshandlungen Christi.

Als der Heilige Geist am Pfingstfest herabkam, wurden die Vorbilder des Alten Testaments in die Wirklichkeit des Leibes Christi umgesetzt. Da begann sich die Herrlichkeit Jesu zu entfalten, wie sie in der Stiftshütte - im besonderen durch die Lade Gottes im Allerheiligsten abgeschattet war.

Der HErr kam in Seinen Aposteln und ihren Mitarbeitern zum Vorschein als der Apostel und Hohepriester des Neuen Bundes. Viel Weihrauch stieg auf, das Heiligtum ward voll Rauch.

In der Apostelgeschichte ist viel von den Gebeten der Apostel und der entstehenden Gemeinde die Rede. Damals kam auch der goldene Krug mit dem Manna zum Vorschein. „Sie waren täglich und stets beieinander einmütig im Tempel und brachen das Brot hin und her in den Häusern.“ (Apg. 2,46) Mit anderen Worten: es wurde die heilige Eucharistie gefeiert. Ein gewaltiger Strom von Danksagung und Lobpreisung Gottes brach bei dem heiligen Mahle aus.

Doch auch die Tafeln des Gesetzes kamen zum Vorschein. Es war das gleiche Gesetz wie auf dem Sinai, aber nicht in steinerne Tafeln geschrieben, sondern geschrieben in fleischerne Tafeln des Herzens, mit dem Finger des Heiligen Geistes, dem Finger der rechten Hand Gottes, wodurch es eine größere Bedeutung erlangt hat. Es wurde mit durchdringender Unterscheidung ausgelegt, so wie der Meister es schon in der Bergpredigt in höherem Sinne geboten hatte zu halten.

Und als die Gemeinden größer wurden, grünte auch die Rute Aarons. Eine heilige Dienerschar kam zum Vorschein - als erstes Diakonen, dann Priester oder Älteste und zuletzt das Engel- oder Bischofsamt.

Durch die Hingabe derjenigen, die sich in heiliger Stille an den HErrn gewandt hatten, kam das Vorbild zur Erfüllung, wie wir davon in 4. Mose 17,8 lesen von der Rute Aarons, die auf geheimnisvolle Weise Blüten und Mandeln trug.

Im Engelamt ist die Dienerschaft der Gemeinde zusammengefasst. Als der HErr auf diese Weise Sein Heiligtum baute, kam der Segen auf Sein ganzes Volk hernieder.

Der HErr zog siegreich aus. Die Mauern Jerichos fielen. Die Bollwerke des Unglaubens brachen zusammen. Das Evangelium wurde den Völkern gepredigt. Groß war die Herrlichkeit der Kirche zur Zeit der Ausgießung des Heiligen Geistes. Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele, erfüllt mit Freude und mit dem Heiligen Geist.

Seine Hand war ausgestreckt zur Genesung. Mächtige Zeichen und Wunder geschahen im Namen Jesu, gaben Zeugnis von Seiner Gegenwart, und die mannigfaltigen Gaben des Heiligen Geistes wurden ausgeteilt nach Seinem Willen.

Sie war in Wahrheit gestaltet zu einem geistlichen Leibe, zu einem Bilde der himmlischen Dinge. Aber diese Herrlichkeit ging verloren. Bereits zu ihren Lebzeiten mussten die Apostel vor Spaltungen warnen und über Uneinigkeit klagen; als sie jedoch hinwegstarben, nahm die Einigkeit im Geiste immer mehr ab.

Die Getauften wurden irdisch und weltlich gesinnt. Seitdem die Menschen die Kräfte der zukünftigen Welt nicht mehr schätzten und sie fahren ließen, dachten sie allein an die Weisheit und die Kraft der Menschen. Sie machten sich Bilder von Menschen,

bis sich am Ende der Mensch dazu erhob, den Menschengeist zu vergöttern.

Genauso ließ sich der Mensch in den Zeiten vor der Sintflut nicht mehr vom Geiste Gottes leiten. Dadurch wurde der Heilige Geist betrübt und fast erstickt.

Auch die Diener der Kirche mit ihrem bischöflichen Haupte wurden weltlich gesinnt und trachteten nach einem Erbteil hier auf Erden. Sie wollten ohne den HErrn herrschen und vor Seinen zukünftigen Reichtümern die Macht und Herrschaft über die Erde besitzen.

Und was war die Folge davon? Schreckliche Bruderkriege, vor allem unter den christlichen Völkern und Streit ohne Ende.

Auch die Gebote Gottes und die Heilige Schrift wurden von jedermann nach eigener Meinung ausgelegt. Wo blieb da der Geist der Fürbitte und des Gebets?

Die Anbetung im Geist und in der Wahrheit verschwand zusehends. Die Weihrauchwolke bedeckte nicht mehr länger den Gnadenstuhl, sondern große Irrtümer breiteten sich wie eine Wolke über die Ver-

gebung der Sünden aus. Die Kraft Gottes wurde nicht mehr im Glauben ergriffen und man blieb nicht in der Kraft Seines Lebens.

Die Taufgnade wurde gering geachtet und man versuchte, sie durch die sogenannte Wiedertaufe zu erneuern. Wer wusste noch etwas von der Eucharistiefeier, in der Weihrauch und reines Opfer als das Dankopfer der Kirche dargebracht werden sollten; sie wurde entstellt. Es entstanden Streitigkeiten wegen des heiligen Abendmahls.

Die Anbetung wurde immer geringer; viele begnügten sich mit bloßem Predigtendienst. Die erhabene Fürbitte, die jeden Morgen und jeden Abend aufsteigen sollte „als Räuchwerk auf Deinem Altar“ konnte nicht mehr dargebracht werden, weil die Kirche sich nicht mehr eins fühlte mit ihrem Haupte im Himmel.

Die Einheit der Kirche wurde gering geachtet und in viele Sekten gespalten. Dadurch wurden die Getauften unfähig, den vollen Segen Gottes zu empfangen und zu dem Maße des vollkommenen Alters in Christo zu gelangen. Und wer sollte die Bischöfe, Priester und Diakonen der ganzen Kirche leiten, da jede Abteilung ihren eigenen Weg ging? Damals hörte auch die Weissagung auf. In gewissem Sinne war die

Herrlichkeit der Kirche dahin, nur noch ein geringer Überrest war geblieben.

„Ikabod“ rief die Frau des Pinehas aus. Pinehas war einer von den Priestern in Silo, die mit dazu beigetragen hatten, Unglück über die Bundeslade zu bringen. Ikabod: die Herrlichkeit ist dahin, weil die Lade Gottes genommen ist. (1. Sam. 4,21)

Ikabod hieß es auch, als die Kirche nicht mehr unter der Leitung von Aposteln stand und innere Auseinandersetzungen die Kirche noch mehr verwüsteten als äußere Verfolgungen dies zu tun vermochten.

Die geheimnisvolle Herrlichkeit der Kirche, so wie sie durch die Bundeslade vorgebildet wurde und die Entfaltung der mannigfaltigen Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes waren den Augen des Volkes Gottes fast ganz entzogen. Man sah dies wohl noch teilweise ein, aber selbst die meisten der treuesten Gottesknechte trachteten nicht mehr danach in den unruhigen Zeiten, wie auch David sagte: „... zu den Zeiten Sauls fragten wir nicht nach ihr.“ (1. Chron. 13,3) Die Erinnerung an die frühere Herrlichkeit der Kirche verschwand mehr und mehr.

Aber Einer konnte sie nicht vergessen! Davids Sohn und Davids HErr! Jesus wusste, wo die Lade Gottes geblieben war und wo ihr durch die treue Sorge des Heiligen Geistes in allen Jahrhunderten ein verborgener Platz bereitet war. Ihn verlangte danach, dass sie von ihrer Wanderung in die heilige Stadt gebracht werden möchte, auf den Berg Zion, damit sie dort ihre Ruhe ewiglich habe. Denn der HErr hat Zion erwählt und hat Lust daselbst zu wohnen.

Jesus war es, der die Herrlichkeit der Einheit der Kirche wieder zum Vorschein brachte, nachdem sie Jahrhunderte lang vergessen war, als Er aufs neue Apostel und Propheten gab.

Es war eine große, wunderbare Tat des Sohnes Davids, als Er Gemeinden errichtete wie am Anfang, als Er durch Seinen Heiligen Geist schwache, gebrechliche Menschen im Glauben zubereitete und sie mit der Fülle des Heiligen Geistes salbte, so dass in ihrer Mitte die Stimme des Geistes wieder gehört und die heilige Eucharistie und die anderen Gottesdienste gefeiert werden konnten wie in der alten Zeit.

Da kamen die Bedienungen des HErrn, Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer wieder zum Vorschein, die Amtsstufen der Diakonen, Priester und Engel wurden gesehen und die Einheit der

Kirche kam zum sichtbaren Ausdruck mit der Aufrichtung der Sieben Gemeinden in London.

Durch die treue Amtsführung der Apostel wurde das Gold der Wahrheit von menschlichen Entstellungen gereinigt, wieder in Übereinstimmung mit der Lehre der ersten Apostel der Kirche in Wort und Lehre dargereicht.

Das alles geschah, als der HErr Seiner Kirche wieder Apostel gab und sie am 14. Juli 1835 für ihren besonderen Dienst in der allgemeinen Kirche aussondern ließ. Da stieg die Weihrauchwolke in Wahrheit wieder des morgens um 6 Uhr und des abends um 5 Uhr auf, und in der feierlichen Feier der heiligen Eucharistie konnte die Gemeinde singen wie in ihrer Jugend: „Weihrauch und reines Opfer, o HErr Zebaoth, bringst Deine heilige Kirche Deinem Namen dar; und wenn die Wolke den Gnadenstuhl bedeckt, so schau herab auf Dein Volk und sprich Frieden.“

Bei der Erinnerung an diese herrlichen Dienste können uns Alten wohl die Tränen kommen, weil wir diese feierlichen Dienste nicht mehr halten können. Auf's neue ist die Herrlichkeit verhüllt worden, die sich ein wenig zu entfalten schien, als der HErr durch Seinen wiederhergestellten Apostolat Seiner Kirche entgegenkam.

Als wir am Abend der christlichen Haushaltung - der Haushaltung des Geistes - deutlich die ausgestreckte Hand des HErrn zur Salbung und Versiegelung Seiner Kinder erkennen konnten, hofften wir auf eine baldige weitere Durchführung des Ratschlusses Gottes mit Seiner Kirche, nicht durch Gewalt oder Menschenkraft, sondern durch den Heiligen Geist.

Doch was ist nun geschehen? Gott hat die Apostel zurückgenommen. Am 3. Februar 1901 starb der letzte Apostel und seitdem hat es ein Zudecken, einen deutlichen Stillstand beim Vorwärtstragen der Lade gegeben. Die Cherubim haben die Flügel gesenkt, es findet kein Vorwärtsschreiten mehr statt.

Es ist jetzt das geschehen, was beim Herausführen der Lade aus Kirjath-Jearim geschah. Sie hielt plötzlich an. Der Zorn des HErrn kam über Usa, so dass er starb, weil er seine Hand ausgestreckt hatte, um die Lade Gottes zu halten. David fürchtete sich vor dem HErrn an diesem Tage und sprach: „Wie soll die Lade des HErrn zu mir kommen?“ Und sie blieb im Hause Obed-Edoms des Gathiters.

Auch wir haben uns gefürchtet, gleichwie der Sohn Davids, sie zurückzubringen und sie auf diese Weise offenbar zu machen, wie Er willens war. Was kann die Ursache dafür sein? Usa streckte seine

Hand aus (2. Sam. 6,6) und hielt die Lade Gottes fest, weil die Rinder vom Wege abwichen.

Kann auch bei uns etwas von Usas eigenmächtigem Eingreifen vorgekommen sein? Ein Vertrauen auf die eigene Kraft? Ein Streben danach, es selbst tun zu wollen? Dem HErrn helfen zu wollen? Ein Mangel an Ergebung in Seine Führung?

Kann der HErr, der die Lade des Zeugnisses nicht bloß für die kleine Schar der unter Aposteln gesammelten Gemeinden heraufbringen lassen wollte, vielleicht bei uns bemerkt haben, dass wir Sein verborgenes Handeln nach unserem Willen und nach unserer Meinung zu verbessern suchten?

Gott wollte mit uns in die Tiefe gehen, wir haben geglaubt, dass ein anderer Weg besser wäre. Möglicherweise haben auch wir nicht gemeint was göttlich ist sondern was menschlich-fleischlich war. Und Gott muss uns eine gleiche Antwort geben, wie Jesus einst sie Petrus gab und muss uns in die Stille führen, damit wir uns selbst prüfen lernen.

Aber was tat David jetzt? Er blieb nicht untätig, sondern richtete ein Zelt für die Lade auf, in Jerusalem auf dem Berge Zion, und versammelte ganz Israel

in Jerusalem, damit sie die Lade des HErrn heraufbrächten.

Darauf gebot er den Priestern und Leviten, dass sie sich heiligen und vorbereiten sollten. Er gebot auch den Obersten der Leviten, dass sie Sänger und Harfenspieler bestimmen sollten, also eine größere und sorgfältigere Vorbereitung, ein gemeinsames Versammeln des ganzen Israel und eine außergewöhnliche Reinigung und Heiligung der Leviten.

Und so wurde die Bundeslade wirklich heraufgebracht in die Stadt Davids mit Jauchzen und Posauenschall, mit wohlklingenden Zimbeln und mit Psalter und Harfen. Und es geschah, dass Gott den Leviten half, und dass sie sieben Farren und sieben Widder opferten.

Jesus ist in der Zeit der Stille nicht untätig gewesen. Er hat sich bemüht, die Herzen des ganzen Israel, der ganzen Christenheit zur Einheit zurückzurufen. Die großen geistlichen Bewegungen in allen Ländern der Christenheit zeugen davon. Und Er gebietet uns allen, uns tiefer zu demütigen, uns zu reinigen und zu heiligen.

Ach, dass wir doch möchten begreifen, wie sehr der wahre David betrübt ist! David sagte zu den O-

bersten der Leviten: „ ... denn das erstemal, da ihr nicht da waret, machte der HErr, unser Gott, einen Riss unter uns, darum dass wir ihn nicht suchten, wie sich's gebührt", d.h. auf die verordnete Weise. (1. Chron. 15,13)

David nimmt die Schuld mit auf sich. Er sagt: „Wir". Jesus nimmt auch diese Schuld auf sich. Er ist bereit, sich mit uns zu demütigen und mit uns das große Sündenbekenntnis im Vorhof, am Brandopferaltar zu bringen.

Wie sollten wir weinen über die vielen Obertretungen Seines Gesetzes! Darum müssen wir alle die Zeit der Vorbereitung gut nutzen. Unsere Selbstprüfung, in der wir so oft nachzulassen pflegen, muss ernsthafter werden. Durch vermehrtes Lesen und Hören des Wortes Gottes müssen wir in der Heiligung zunehmen und uns entschiedener von der Welt abwenden.

Aber vor allem: mehr beten im Kämmerlein! Jeder bete inbrünstig um Vergebung seiner vielen persönlichen Versäumnisse und Sünden. Niemand richte den andern, sondern ein jeder schlage sich gleich dem Zöllner an seine eigene Brust und spreche: Gott sei mir Sünder gnädig!